

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2002)

Artikel: Renaturierungsprojekt Weissenau : eine Synthese zwischen Golfsport, Naturschutz und Fischerei
Autor: Bossert, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renaturierungsprojekt Weissenau

Eine Synthese zwischen Golfsport, Naturschutz und Fischerei

Inhalt

1. Ausgangslage, Problemstellung
2. Erste realisierte Massnahmen
3. Verzahnung von Land und Wasser als Gemeinschaftswerk
4. Das Aufwertungs- und Vernetzungskonzept, Massnahmen
5. Methodik und Vorgehen
6. Renaturierung Driving Range (Winter 2000/01) und Fairway 17 (Winter 2001/02)
7. Pflege und Unterhalt
8. Erfolgskontrolle, Publikumsorientierung

1. Ausgangslage, Problemstellung

Vernetzung zum See

Die Weissenau umfasst das Mündungsgebiet der Aare und des Lombaches in den Thunersee. Vor der Seeregulierung und der Korrektur der beiden Fliessgewässer dehnte sich hier ein wildes Auengebiet aus mit verschiedenen Flussarmen und kleinflächig wechselnden Standorten vor allem im rückwärtigen Raum und grossflächigen periodischen Seeüberflutungen mit Riedvegetation und Schilf im Uferbereich. Gewässerregulierung, Auffüllungen und systematische Entwässerung erlaubten schliesslich eine intensive landwirtschaftliche Nutzung der fruchtbaren Böden. Nur im seenahen Bereich lag das Grundwasserniveau nahe an der Oberfläche. Es erfolgten regelmässige Überflutungen, so dass sich bedeutende Flachmoore entwickeln konnten. Heute werden die hydrologischen Verhältnisse in den Riedflächen im wesentlichen durch den Grundwasserstand, der wiederum vom Seewasserstand abhängt und Seerückstau im Frühling und Frühsommer bestimmt. Dieses Wasserregime hat einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Riedvegetation. Im Gegensatz dazu sind die Oberflächengewässer nur noch sehr mangelhaft untereinander,

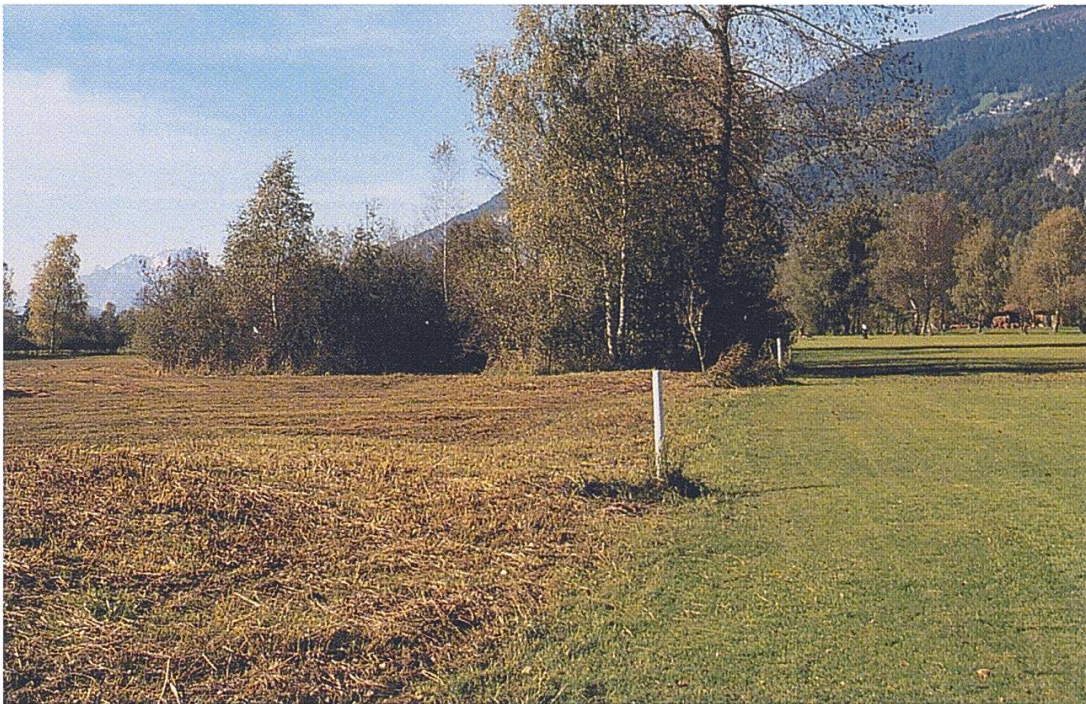
mit dem See und dem rückwärtigen Raum vernetzt. Die Kanäle der vor über 50 Jahren erstellten Entwässerung des ganzen Gebietes sind völlig «technisch» gebaut (z.B. Holzbretterboden, senkrechte Böschungen). Wo die Zugänge dieser Kanäle zum See nicht regelmässig ausgeputzt werden, sind sie mit Treibholz verstopft oder total verbuscht. Mit seinem Damm bildet der Uferweg einen Riegel quer durch die Uferzone. Viele Wasservögel, Fische und Kleintiere brauchen aber zur Fortpflanzung und als Nahrungsraum geschützte stille Schilfbuchten, Wasserarme, die ins «Hinterland» führen und mit dem See verbundene Stillgewässer. Am Thunersee gibt es solche Möglichkeiten nur im Strandboden, im Gwattlischenmoos am Kanderdelta und in der Weissenau.

Golfplatz und Naturschutzgebiet

Der Golfplatz Interlaken-Unterseen ist in den sechziger Jahren entstanden. Die 18 Loch-Anlage mit Driving Range nimmt eine Fläche von ca. 47 ha ein. Der Golfplatz grenzt unmittelbar an das national bedeutende Naturschutzgebiet Weissenau – Neuhaus. Das Naturschutzgebiet weist grosse Flächen an Flachmooren auf, die über Pflegeverträge bewirtschaftet werden. Nicht regelmässig gemähte Flächen sind verbuscht. Zu den Golfspielfeldern erfolgt der Übergang ohne Pufferstreifen. In den letzten Jahren hat der Golfclub Anstrengungen unternommen, um den Golfplatz ökologisch aufzuwerten. Ausserhalb der Fairways (Spielfelder) wird extensiv gepflegt. Es sind auch einige grössere und kleinere Weiher erstellt worden, denen aber die Verbindung zum See fehlt.

Ziel der Aufwertung

Das ganze Gebiet hat einerseits ein hohes ökologisches Aufwertungspotential, das genutzt werden soll; andererseits ist es ein überregional bedeutender Erholungs- und Freizeitraum. Ziel dieses Projektes ist es, die Qualität der Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu verbessern und gleichzeitig das Erlebnis «Golfspielen / Erholung in der Natur» zu vertiefen und noch attraktiver zu gestalten. Es geht auch darum aufzuzeigen, dass sich Natur(schutz) und Freizeitaktivität gegenseitig positiv beeinflussen können.



Der Golfplatz und verpachtete intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen grenzen ohne Pufferzone an das Naturschutzgebiet mit national bedeutenden Flachmooren. Die ökologisch wertvollen Flächen im Golfplatzareal sind isoliert. Die Vernetzung zum See fehlt. Foto A. Bossert, Oktober 1997.

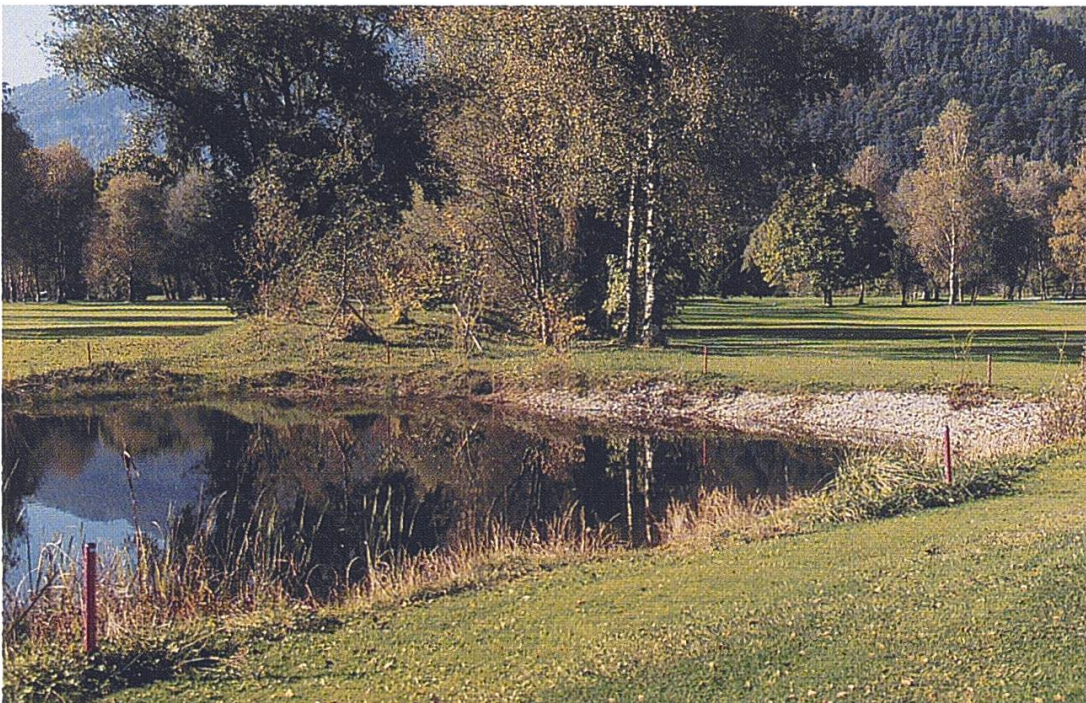


Die schnurgeraden Kanäle führen als «Durststrecke» für Wassertiere in den rückwärtigen Raum. Einige Kanäle sind total verbuscht. Die meisten haben eine Brettersohle, damit sie besser gereinigt werden können. Foto A. Bossert, Oktober 1997.



Der Zugang der Kanäle zum See ist durch Treibholz und Gschwemmsel verstopft. Oft ist die Auflandung so hoch, dass auch bei Sommerwasserstand keine Verbindung zum Hinterland besteht. Die Mündungen sind eingewachsen und stark beschattet. Sie sind für Wassertiere wenig attraktiv.

Foto A. Bossert, Oktober 1997.



Der Golfclub Interlaken – Unterseen hat auf dem Golfplatz mehrere Weiher erstellt. Es fehlt ihnen zumeist die Vernetzung zum See. Foto A. Bossert, Oktober 1997.

2. Erste realisierte Massnahmen

Im Winter 1997/98 wurde in einer ersten Etappe der Aare-Altlauf in der Weissenau ökologisch aufgewertet. Anfang 1999 erfolgte die Renaturierung des Tschingeley- und des Weissenaukanals. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung für die aquatische Vernetzung in den «rückwärtigen Raum» geschaffen.



Der wiederhergestellte Aare-Altlauf kurz nach Abschluss der Bauarbeiten im März 1998. Es sind eine ganzjährig durchgehende Verbindung zum See und zahlreiche Stillwasser als Brutnischen für Wasservögel entstanden. Foto A. Bossert März 1998.



Der unter Anleitung des Fischereiaufsehers renaturierte Weissenaukanal präsentiert sich nach der Renaturierung bis zur Autobahnquerung als attraktives Gewässer für Fische mit zahlreichen Verstecken und Kleinstrukturen. Im Hintergrund wird der fischgängige Durchlass zum Parkplatz Weissenau erstellt. Foto A. Bossert, April 1999.

3. Verzahnung von Land und Wasser, ein Gemeinschaftswerk

Nach Vollendung des Aare-Altlaufes trat das kantonale Fischereiinspektorat mit der Idee an den Golfclub Interlaken – Unterseen und die Burgergemeinde Unterseen, die begonnene Vernetzung und ökologische Aufwertung im Rahmen eines Projektes des kantonalen Renaturierungsfonds weiterzuführen und über das ganze Golfplatzareal und Naturschutzgebiet auszudehnen. Es wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe gebildet, der alle Interessierten und Beteiligte angehören. Dem Oekologie- und Umweltbüro Künzler Bossert und Partner, Bern wurde der Auftrag zur Ausarbeitung eines Vernetzungskonzeptes und dann zur Erstellung des generellen Bauprojektes erteilt. Die Planung der Ingenieur- und Wasserbauarbeiten wurden an das Bauingenieurbüro Bett-schen + Blumer, Unterseen vergeben. In enger Zusammenarbeit ist das Renaturierungsprojekt entstanden, das eine ökologische Aufwertung der Weissenau in 10 Etappen vorsieht. In der Folge konnten bereits zwei Etappen ohne jegliche Einsprachen realisiert werden. Die Projektgruppe hat 2001 für die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen allen Interessenvertretern den Umweltpreis der Grünen Freien Liste Amt Interlaken erhalten.

Wer steht hinter dem Renaturierungsprojekt Weissenau?

Fischereiinspektorat des Kantons Bern (Projektleitung, Finanzierung über Renaturierungsfonds); Naturschutzinspektorat des Kantons Bern (Projektleitung und Finanzierung im Naturschutzgebiet); Golfclub Interlaken – Unterseen (Mitarbeit Projektgruppe und Mitfinanzierung); Burgergemeinde Unterseen (Mitarbeit Projektgruppe, Uebernahme der Bauherrschaft und kostenlose zur Verfügungsstellung des benötigten Landes); Uferschutzverband Thuner- und Brienersee, UTB (Mitarbeit Projektgruppe und kostenlose zur Verfügungsstellung des benötigten Landes); Berner Wanderwege (Mitarbeit Projektgruppe und bei der Ausarbeitung des Informationskonzeptes); Einwohnergemeinde Unterseen, Bauverwaltung, Wasserbauingenieur Kreis I, Forstinspektion Oberland (alle Mitarbeit Projektgruppe).

4. Das Aufwertungs- und Vernetzungskonzept, Massnahmen

Trichtertermündungen: Verbindungstore zum See, Förderung der Ufervegetation
Für die Vernetzung wichtige zur Zeit verstopfte Durchlässe im Uferweg werden wieder durchgängig gemacht und die schmalen Stein-Übergänge durch Holzstege ersetzt. Dazu entstehen attraktive Trichtertermündungen als

Verbindungstore von den renaturierten Kanälen und Weihern zum See. Wassertiere erhalten freien Zugang ins Hinterland. Die Grenzlinie Ufer – Wasser wird wesentlich verlängert. Durch die Abwehrzäune im See sollen sich die Treibholzansammlungen zukünftig vermindern. Das Einbringen von Blöcken und Holzpfählen gibt Schutz vor Wellen. Schonendes Ausholzen im Mündungsbereich der renaturierten Kanäle vermindert die Beschattung und fördert die Ausbreitung der Ufervegetation (Schilf, Grossegegn).

Kanäle: Vernetzungskorridore ins Naturschutzgebiet und zu den Golfplatzweihern

Die Kanäle werden naturnah ausgebaut (Ersatz der Brettersohle, unterschiedlich flache Böschungen), so dass sie für Fische und andere Wassertiere als Lebensräume und aquatische Verbindungskorridore zu den Weihern benützt werden können. Es wird aber nur ein Teil der Weiher angeschlossen. In den isolierten Stillgewässern ohne Fische können sich Amphibien und Wirbellose nach wie vor ungestört entwickeln. Um eine allfällige Drainagewirkung zu vermeiden, wird die Kanalsohle durch Flachmoorbereiche nur ca. 30 – 50 cm unter dem Sommerwasserstand angelegt; d.h. etwa dem bisherigen Zustand entsprechend. Die Böschungen werden hier bloss abgeflacht. Kanäle ausserhalb der naturschützerisch wertvollen Bereiche, erhalten eine Niederwasserlinie und einen um 10 – 20 cm abgetieften mehrere Meter breiten Uferbereich, der bei durchschnittlichem Sommerwasserstand leicht überflutet wird. Zielvegetation sind Grossegegnried, Schilf und Hochstauden. Das Sohlenniveau dieser Kanäle wird zum Teil 30 – 50 cm unter den Winterwasserstand abgesenkt, so dass sie für Fische ganzjährig und auch zum Laichen im frühen Frühjahr (z.B. Hecht) zugänglich sind.

Pufferstreifen: Schaffung einer wirkungsvollen Pufferzone zwischen Riedland und Golfplatz

Der bis 20 m breite Pufferstreifen führt ausserhalb des Naturschutzgebietes von Nordosten gegen Südwesten an der Grenze zwischen Golf und Ried quer durch die Weissenau. Im Hochstaudengraben, der alljährlich gemäht wird, sammeln sich ausgewaschene Nährstoffe aus dem Golfplatzrasen. Abschnittsweise entsteht ein neuer Kanal in diesem Pufferstreifen. Er dient als aquatische Querverbindung und ist zugleich eine «Basiserschliessung» für den rückwärtigen Raum (Kanäle, Weiher). Wo der Pufferstreifen nicht direkt an Riedland stösst, kann er durch Abtiefung verbreitert werden. Auf diesen Flächen

entsteht die Voraussetzung (Ueberflutung im Sommer, Grundwasserstand), dass sich wieder Ried entwickelt.

Extensivierung von Wiesen und Wiederherstellung von Riedland

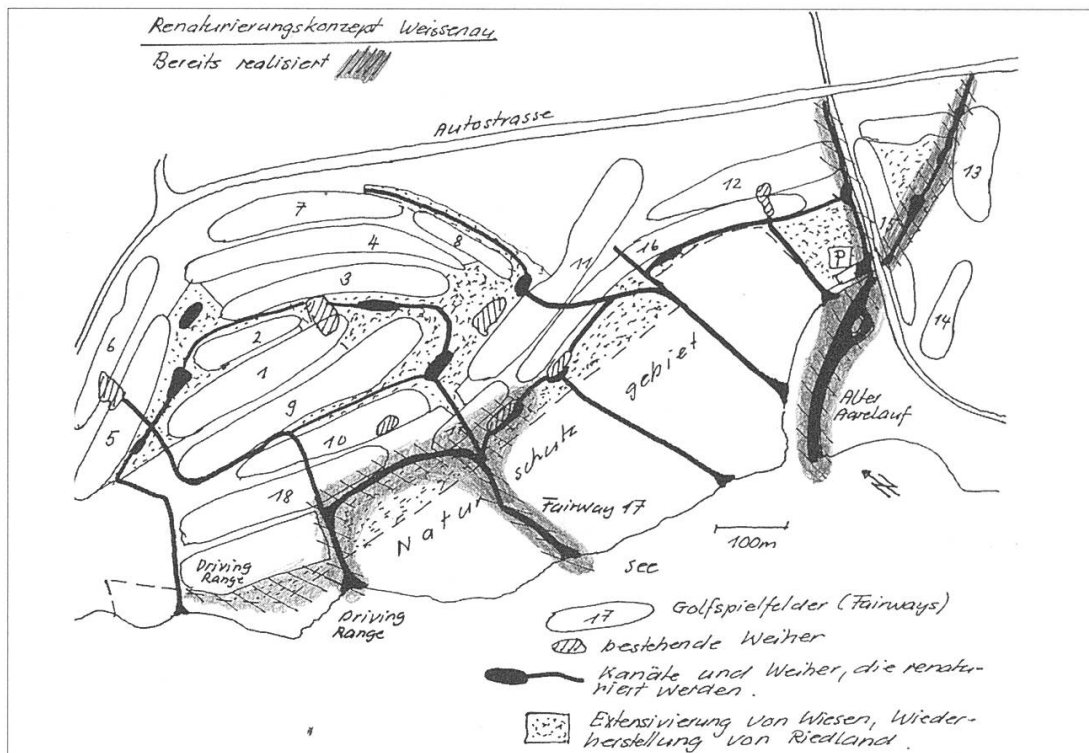
Durch angepasste Pflege (keine Düngung, 1 – 2 Schnitte ab 15. Juni, evtl. Säuberungsschnitt im Herbst) können intensiv genutzte Wiesen in botanisch wesentlich wertvollere feuchte Wiesen umgewandelt werden. Im Bereich der renaturierten Kanäle wird der Humus abschnittsweise abgetragen. Durch Annäherung an den Grundwasserstand und teilweiser Überflutung im Sommer und bei Regenfällen entsteht die Voraussetzung, dass sich hier wieder Riedwiesen entwickeln können. Das Artenpotential aus den nahen Flachmooren ist vorhanden. Für die Riedflächen bestehen Pflege- und Unterhaltsverträge. Auch angrenzende potentielle Riedflächen werden neu nicht mehr gedüngt. Das Material muss weggeführt werden.

Weiher und Teiche im Golfplatzareal

Sie werden möglichst unterschiedlich ausgestaltet, um einer Vielfalt an Lebewesen günstige Bedingungen zu schaffen. Weiher mit Kiesgrund und realtiv steilen Böschungen werden wenig Ufervegetation erhalten, in sehr flachufriegen Teichen auf nährstoffreichen Böden entwickelt sich eine üppige Vegetation. Sehr massgebend für die Entwicklung wird die Wasserqualität sein: Es entstehen Stillgewässer mit Grundwasserspeisung (nährstoffärmeres Wasser) und solche mit Anschluss an die Kanäle (nährstoffreiches Wasser). Einige Weiher werden mit Ufergehölz bepflanzt (Beschattung), andere bleiben frei (Licht).

Oekologische Aufwertung im rückwärtigen Raum des Golfplatzes

Es entstehen aquatische Längs- und Querverbindungen mit Kanälen und Teichen. Die Flächen zwischen den Spielfeldern werden extensiviert und mit Niederhecken ökologisch aufgewertet. Zur Zeit ist ein generelles Aufwertungsprojekt für den Golfplatz in Arbeit. Das «Oeko-Team» arbeitet hier eng mit dem Golfplatzarchitekt zusammen.



Situationsplan des Renaturierungsprojektes

5. Methodik und Vorgehen

Aufnahme des Ist-Zustandes

Um das Aufwertungs- und Vernetzungskonzept in einen Gesamtrahmen zu stellen, wurde vorerst der Ist-Zustand im Planungsgebiet aufgenommen. Aktuelle Querprofile, Wasserniveaus, Sohlentiefe und der allgemeine Zustand der Kanäle ergänzen die Aufnahme. Ueber das ganze Planungsgebiet verteilt, wurden wichtige Höhenkoten ermittelt.

Bauen in empfindlichen Lebensräumen

Wie bereits bei der Sanierung des Aare-Altlaufes, darf durch die Bauarbeiten die zum Teil sehr empfindliche Vegetation in keiner Weise geschädigt werden. Gebaut wird deshalb im Winterhalbjahr, um den Eingriff in die Vegetation zu minimieren und wegen des tiefen Wasserstandes. Die Kanalrenaturierungsarbeiten beginnen beim See und schreiten landeinwärts im «vor den Kopfbau» voran, so dass das zukünftige Trasseee zugleich als Transportpiste dient. Auf jegliche Deponien (auch nur Zwischenlager) im Riedland wird verzichtet.

Generelles Bauprojekt, Detailprojekte und Baubegleitung

Vor allem im dynamischen Naturbereich des Projektperimeters, wo die Standortbedingungen sehr kleinflächig wechseln, ist eine Detailplanung bis zur kleinsten Einzelheit weder möglich noch sinnvoll. Es wurde deshalb ein generelles Bauprojekt eingereicht, das die Darstellung der Bausituationen, typische Profile und den Rahmen für die einzelnen Etappen gibt. Nach der Erteilung der generellen Baubewilligung werden nun Detailprojekte für die einzelnen Abschnitte zur Bewilligung eingereicht. Die Realisierung des Projektes soll in etappenweise innerhalb von rund 10 Jahren erfolgen. Zwei Etappen wurden bereits gebaut. Eine grosse Bedeutung kommt der Baubegleitung zu. An den regelmässigen Bausitzungen nehmen neben den Projektverfassern und den Betroffenen auch die Fachleute des ANAT (Amt für Natur, Fischerei und Naturschutz) sowie des UTB teil. Im Waldbereich wird der Forstdienst beigezogen. Bei Bedarf werden weitere Fachstellen (z.B. Gewässer- und Bodenschutzlabor BE) eingeladen. Beim Bauen in der Natur hat es sich gut bewährt, wenn der Unternehmer nach den Anweisungen der Fachleute einen begrenzten Bauabschnitt erstellt. Danach wird der Abschnitt begutachtet und mit den Korrekturen weitergebaut.

6. Renaturierung Driving Range (Winter 2000/01) und Fairway 17 (Winter 2001/02)

Ausgangszustand Driving Range

Die Sohle des Verbindungskanales, der unmittelbar an die Driving Range grenzt, liegt 80 – 90 cm unter Terrain. Durch Treibholz und Sandablagerungen liegt der Mündungsbereich bis 20 cm über der Kanalsohle, so dass vor allem bei Niederwasser ein Rückstau entsteht. Durch Beschattung ist bei der Kanalmündung nur noch spärlich Schilf und Riedvegetation vorhanden. Östlich des Kanals dehnt sich eine Feuchtwiese (Ansatz Kohldistelwiese, Grosseggenried) aus, die bei angepasster Nutzung teilweise in Riedland zurückführen lässt. Südlich der Feuchtwiese, wo Schnitt- und Düngereinfluss abnehmen, finden sich national und kantonale bedeutende Flachmoore (Nr. 14351 und 13387).

Ausgangszustand Fairway 17 (Spielbahn 17)

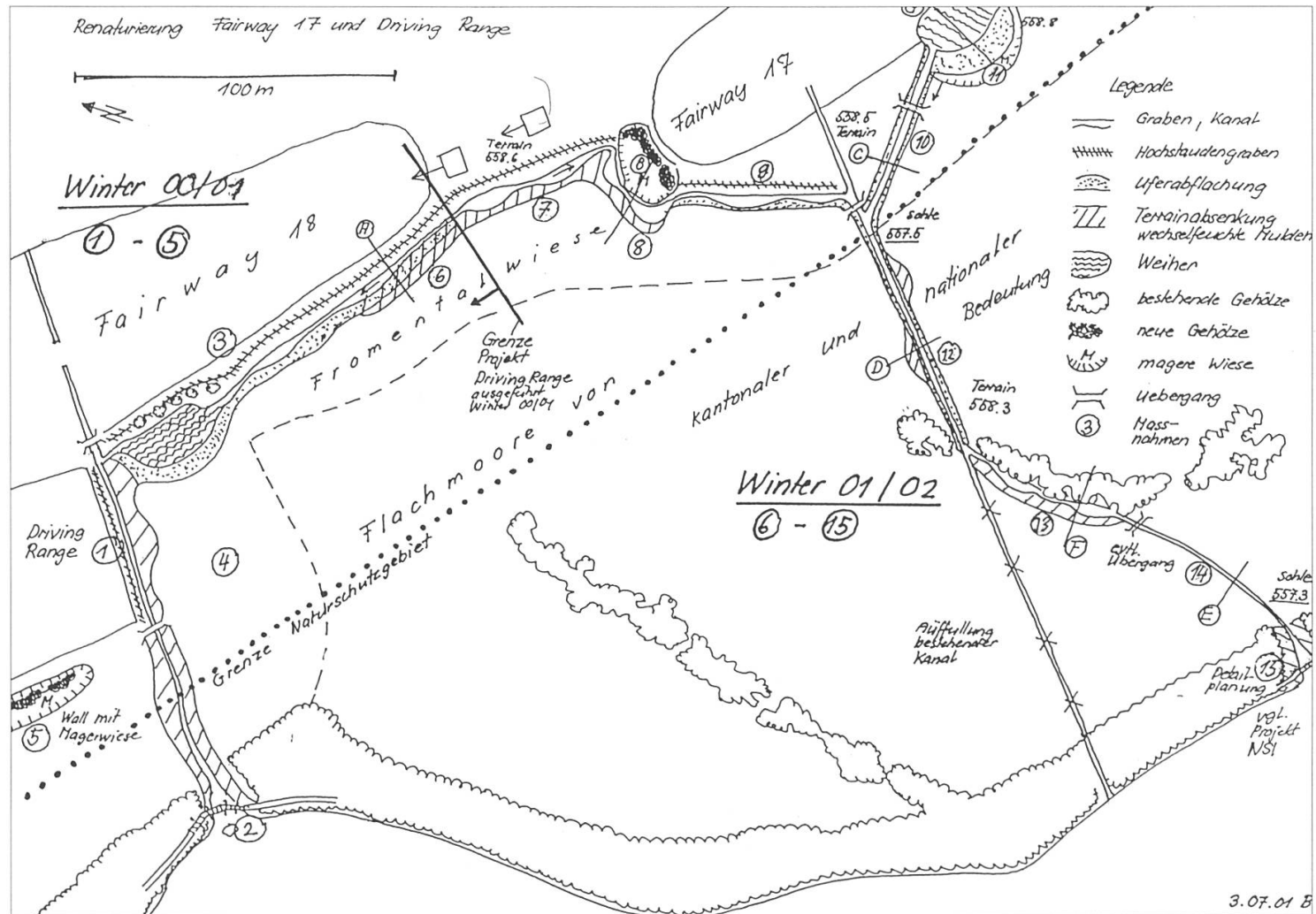
Der Pufferstreifen zwischen Golfplatz und Riedland kommt in eine Fromentalwiese zu liegen. Etwa nach 100 m folgt eine ca. 1 m hohe mit Birken

bepflanzte Aufschüttung. Hier dreht der Pufferstreifen seewärts ab und führt zum bestehenden Kanal mit Zufluss zum Weiher. Der Weiher ist stark verlandet und beschattet von Ufergehölzen. Die Sohle des Verbindungskanals zum See mit Bretterboden und Rechteckprofil liegt ca. 0,5 – 0,6 m unter Terrain. Vom Ausputzen ist beidseitig ein 0,2 – 0,4 m hoher Wall entstanden, der den ungestörten Wasseraustausch zwischen Kanal und Ried verhindert. Bei der ersten grossen Gehölzgruppe ca. nach 100 m folgt der neue Kanal einem alten verlandeten und verbuschten Entwässerungsgraben. Er wird auf Kosten der Gebüsche wiederhergestellt. Nun führt der renaturierte Graben weiter dem alten Graben entlang. Dieser hat stehendes Wasser und ist heute nur noch ca. 0,5 m breit und maximal 0,3 m tief. Abschnittsweise, wo nicht regelmässig gemäht wird, kommen Gehölze auf (Weiden, Erlen, Faulbaum). Auf ca. 50 m muss hier wertvolle Riedvegetation mit Ansatz zur Hochmoorentwicklung (geschützte kantonal und national bedeutende Flachmoore Nr. 13387 und Nr. 14318) durchquert werden. Es folgt ein ca. 12 m breiter Gehölzgürtel mit Weiden, Eschen und Waldföhren. An den wenigen lichten Stellen wachsen Grosseggen. Schilf ist im Mündungsbereich nicht vorhanden. Durch Treibholz und Sandablagerungen liegt die Mündung des alten Kanals bis 20 cm über der Sohle.

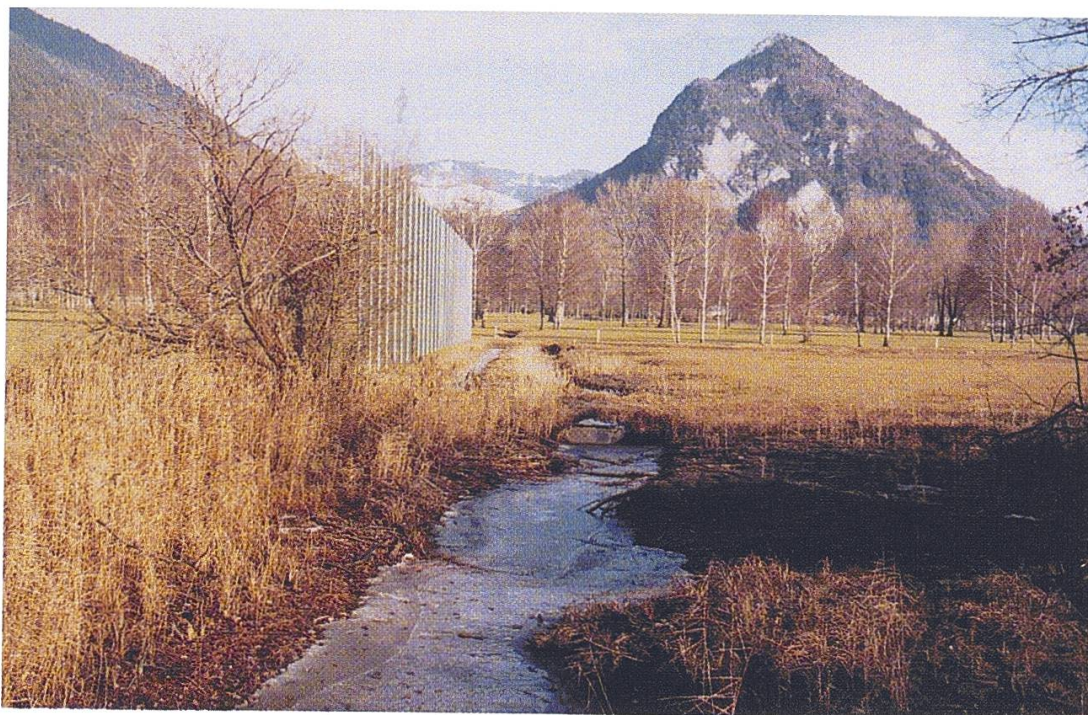
Renaturierungsmassnahmen (vgl. Abbildung S. 145)

- 1 Der bestehende Kanal wird im Bereich der Driving Range als Pufferstreifen (Hochstaudengraben) benutzt. Erstellung eines neuen naturnahen flachufrigen Kanals mit Kleinstrukturen (z.B. Wurzelstöcke), Gerinneverengungen und Erweiterungen. Auf der Ostseite (heute extensive Wiese mit Riedpotential) wird ein ca. 5 m breiter Streifen abgeschürft zur Wiederherstellung von Riedflächen.
- 2 Die verstopfte Mündung des Wegdurchlasses zum See wird ausgeputzt. Neu entsteht eine breite Trichtermündung. Im Mündungsbereich wird ausgeholzt, um die Entwicklung der Ufervegetation zu fördern. Der Uferweg wird auf einen Holzsteg verlegt. Vor dem Ufer wird ein einfacher Wellen- und Treibholzschutz erstellt.
- 3 Zwischen Golfplatz und Feuchtwiese entstehen ein Pufferstreifen und ein neuer Weiher mit einem Verbindungskanal gegen den bestehenden Weiher.
- 4 Die Feuchtwiese zwischen Golfplatz und Naturschutzgebiet wird nicht mehr gedüngt. Die Schnitthäufigkeit richtet sich nach dem Pflanzenbestand.

- 5 Südlich der Driving Range wird ein sanfter Wall mit Aushubmaterial angeschüttet und bepflanzt.
- 6 Im bereits realisierten Teil wird die Kanalböschung gegen die Fromentalwiese weiter abgeflacht, so dass sich Riedvegetation entwickeln kann
- 7 Bis zum Erdwall wird der Pufferstreifen mit Hochstaudengraben und Verbindungskanal gleichartig weitergeführt. Die Kanalsohle erhält ein Kiesbett von 0,3 m – 0,5 m, wo nicht schon kiesiger Grund vorhanden ist.
- 8 Neugestaltung der Aufschüttung. Die Birken werden gefällt. Es entsteht neu eine südgerichtete Böschung.
- 9 Der Pufferstreifen wird gleichartig weitergeführt, jedoch ohne Abtiefung gegen das Riedland
- 10 Beim bestehenden Kanal zum Weiher werden die Böschungen beidseitig abgeflacht. Die Kanalsohle wird auf ca. 0,2 m unter den Sommerwasserstand abgetieft.
- 11 Der bestehende Weiher wird gegen Süden erweitert (Ausholzung, Flachufer und Wall von ca. 1 m Höhe). Einbringen von Kleinstrukturen, Ansaat einer Magerwiese.
- 12 Der bestehende Verbindungskanal zum See wird renaturiert: Holzbretter entfernen, aber keine Sohlenabsenkung. Einbringen einer 0,3 – 0,5 m starken Kiessohle. Böschungen leicht abflachen, Erdwälle vom «Ausputzen» entfernen.
- 13 Der verlandete und verbuschte alte Graben wird auf Kosten der Gehölze renaturiert. Flachwasserzone, Breite ca. 4 m.
- 14 Renaturierung des verlandeten alten Grabens. Wechselseitiges Flachufer, maximaler Platzbedarf (inkl. Gerinne) 3 m. Sohlenkote vom bestehenden Kanal (ohne Bretterboden) übernehmen mit leichtem Gefälle gegen den See. Hier keine Kiessohle einbringen. Auffüllen des bestehenden Grabens mit Aushubmaterial von hier.
- 15 Trichtermündung mit Flachufern; Holzsteg auf zwei Betonfundamenten gegenüber dem bestehenden Weg ca. um eine Wegbreite zurückversetzt. Wellen-und Treibholzschutz.



Detailprojekte Renaturierung Driving Range (Massnahmen 1 – 5) und Fairway 17 (Massnahmen 6 – 15).



*Der renaturierte Kanal bei der Driving Range ein Jahr nach Fertigstellung.
Foto A. Bossert April 2002.*



Ein Hochstaudengraben (links) zur Aufnahme der Düngstoffe und der neue Verbindungskanal ca. in Ost – West Richtung, der als Basis zur aquatischen Erschliessung der Weiher im Golfareal dient, bilden den Pufferstreifen zwischen Golfplatz und Naturschutzgebiet. Foto A. Bossert April 2002.



Die Trichermündung als Verbindungstor zum Hinterland. Sie ist nicht nur für Wassertiere, sondern auch für Erholungssuchende attraktiv. Foto M. Zimmermann Mai 2001.

7. Pflege und Unterhalt

Es wurde ein Pflege- und Unterhaltskonzept für das ganze Gebiet ausgearbeitet, das für jeden Lebensraum eine ausführliche Pflegeanleitung enthält.

8. Erfolgskontrolle, Publikumsorientierung

«Natur ist nicht machbar». Es wird jedoch versucht, die Voraussetzungen zu schaffen, dass sich der gewünschte naturnahe / natürliche Zustand einstellt. Um aus den Erfahrungen mit der Entwicklung bereits renaturierter Flächen zu lernen und evtl. Korrekturen für neue Etappen anzubringen, ist es wichtig, dass eine einfache Erfolgskontrolle das Projekt begleitet.

Das Gebiet der Weissenau ist ein regional bedeutendes Erholungsgebiet mit sehr hohem Publikumsverkehr. Der beliebte Uferweg wird täglich von Dutzenden von Leuten begangen. Auf dem Golfplatz sind vom Frühjahr bis in den Winter Golfspieler und Golfspielerinnen anzutreffen. Eine umfassende Orientierung der Öffentlichkeit ist deshalb wichtig. Es bietet sich hier auch die Gelegenheit, weiten Bevölkerungskreisen die Natur näher zu bringen. Ein Informationskonzept ist in Arbeit. Ein Themen-Wanderweg wird an verschiedenen Standorten mit gezielter Information auf die Natur, das Renaturierungsprojekt und die Freizeitaktivitäten hinweisen.